

Tageblatt

Bezugsbestellungen
und Anzeigen
abnimmt außer der
Hauptstelle
Seltnergasse 23 jedes
Zeitungsverkäufers
und jede Anzeigen-
vermittlungsstelle des
In- und Auslandes.

Anzeigenpreis:
Der Raum einer ein-
spaltigen Petitzeile
kostet beim einmaligen
Einrücken 14 h, das
zweitemal je 12 h, das
drittemal je 10 h.
Bei größeren Auf-
trägen entsprechendes
Nachlaß.
Beilagen nach Ueber-
einkommen.

Schriftleitung
und Verwaltung:
Hermannstadt, Seltner-
gasse 23.
Verkaufsstelle Nr. 1305.
Herausgeber:
Schriftleitung Nr. 11.
Verwaltung Nr. 21.
Erscheinung täglich
mit Ausnahme der Sonn-
und Feiertage.

Bezugspreis
für Hermannstadt:
Monatlich 1 K 70 h,
vierteljährlich 3 K
ohne Zustellung ins
Haus; mit Zustellung
monatlich 2 K, 1/2 Jahr 6 K,
mit Postversendung:
für das Inland:
vierteljährlich 7 K;
für das Ausland:
vierteljährlich 7 Mk., 10 Gros.
Einzelne Nummer 10 h.

Nr. 13189

Hermannstadt, Donnerstag 1. März 1917

44. Jahrgang

Generalstabsberichte.

Unser Generalstabsbericht.

Budapest, 28. Febr. Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe v. Mackensen: Kein besonderes Ereignis.

Heeresfront des Erzherzogs Josef: Westlich von Kampolung haben wir eine feindliche Lagerwache vernichtet. Weiderseits der Valeputnaer Straße haben gestern nachmittag unsere Truppen gegen einen überraschenden Angriff mehrere Höhenstellungen im Sturm eingenommen. Den Tunnelstützpunkt haben wir nach Zerstörung der Verteidigungswerke wegen seiner ungünstigen Lage ohne Behinderung durch den Feind geräumt. Das gesamte übrige besetzte Gebiet haben wir gegen mehrere hartnäckige Angriffe gehalten. Die Beute des Tages besteht in zwölf Offizieren und mehr als 1300 Mann, elf Maschinengewehren und neun Minenwerfern.

Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Westlich von Luel haben unsere Sturmtruppen einen russischen Vorposten überfallen.

Italienischer Kriegsschauplatz: An der küstenländischen Front blieb die Artillerietätigkeit in mäßigen Grenzen. Unsere Flieger warfen in der Grafschaft Görz auf italienische Truppenlager erfolgreich Bomben ab. Südlich von Marmolata überfielen wir mit unserem Feuer die Umbretta-Stellungen des Feindes und vernichteten zwei Kanonen, ein Pulvermagazin und die Deckungen der Italiener.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Sicherungstruppen sprengten nordwestlich von Malik eine feindliche Abteilung auseinander.

v. Höfer.

Der deutsche Kriegsbericht.

Berlin, 28. Februar. (Großes Hauptquartier.) Westlicher Kriegsschauplatz: Einige gegen die Artoisfront gerichtete englische Aufklärungsvorstöße haben wir zurückgeschlagen. Im Aneergebiet verliefen im Vorfeld unserer Stellungen Infanteriekämpfe den Plänen unserer Heeresleitung entsprechend. Westlich von Bailly, längs der Aisne, stießen Franzosen auf eine von unsern Flußsicherungsgruppen. Die Wachstellung und die schon in Gefangenschaft befindliche Truppe wurde durch einen Gegenangriff wieder unser. Auf dem linken Ufer der Maas wurden in der Nacht nach starkem Feuer gegen unsere nordöstlich von Noocourt gelegenen Gräben gerichtete Teilangriffe der Franzosen vereitelt. Westlich von Martirch in den Vogesen schlugen die Unternehmen von vier französischen Aufklärungsabteilungen fehl.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Prinzen Leopold von Bayern: Auf beiden Seiten der Valeputnaer Straße im südlichen Teil der Waldkarpathen, brachte ein gut vorbereiteter und glänzend durchgeführter Angriff unserer Truppen mehrere russische Höhenstellungen in unsern Besitz. Wir machten zwölf Offiziere und mehr als 1300 Mann zu Gefangenen und erbeuteten elf Maschinengewehre und neun Minenwerfer. Die besetzten Linien behaupteten wir gegen mehrere nächtliche Angriffe. Südlich von der Straße räumten wir den den Russen entrisenen Stützpunkt nach Vernichtung ihrer Verteidigungseinrichtungen wegen seiner für uns ungünstigen Lage.

Heeresgruppe v. Mackensen: Nichts Neues.

Mazedonische Front: Im Cernabogen griffen die Italiener östlich von Paralovo die ihnen am 12. Februar entrisenen Höhenstellungen nach reichlicher Feuertorbereitung mit starken Kräften an. Ihr Angriff brach mit großem Verlust für sie zusammen. Nicht einen Fußbreit Boden haben wir verloren.

v. Ludendorff.

(Aus dem Magyarisches rklärberseht.)

Telegramme des Korrespondenzbureaus.

Keine Verhandlungen mit Amerika!

Berlin, 1. März. (Reichstag.) In fortgesetzter erster Lesung des Voranschlags erklärt der Staatssekretär des Auswärtigen Zimmermann: Am 8. Februar erhielten wir durch den Gesandten in Washington, dem nach Abbruch der Beziehungen die Wahrnehmung unserer Interessen in den Vereinigten Staaten übertragen worden ist, ein Telegramm folgenden Inhalts: In Amerika sei der Wunsch vorhanden, einen Krieg zu vermeiden. Falls die deutsche Regierung sich geneigt zeige, über die Blockade zu verhandeln, sei der Gesandte bereit, die Sache weiter zu betreiben. Nun ist ja von jedem einzelnen Redner ausdrücklich betont worden, daß der Bruch mit Amerika zu bedauern ist. Es würde zweifellos noch bedauerlicher sein, wenn es zum Kriege zwischen Deutschland und Amerika käme, zwischen denen alte Beziehungen bestehen und politische Gegensätze nicht vorhanden sind. Wirtschaftlich sind wir aufeinander angewiesen; wir sollten eigentlich wirtschaftliche Bundesgenossen sein. Es ist begreiflich, daß die kaiserliche Regierung es sich angelegen sein läßt, alles zu vermeiden, was den Konflikt verschärfen könnte. Aus dieser Erwägung heraus haben wir eine Anregung, die uns durch den schweizerischen Gesandten zugegangen war, geprüft. Wir waren von vorneherein entschlossen, daß die Anregung nicht etwa den Unterseebootkrieg abschwächen dürfe. Selbstverständlich kann unser Wunsch, mit Amerika uns zu verständigen, nur so weit erfüllt werden, daß er nicht in Widerspruch gerät mit unserer Handelsperre, die wir unter allen Umständen aufrechterhalten wollen. Sie wissen, unser Friedensangebot, das aufrichtig und ernst gemeint war, ist von unseren Feinden mit Hohn und Spott überschüttet worden. Unserem Versöhnungswillen haben die Gegner ihren Vernichtungswillen entgegengesetzt. Es blieb uns nichts weiter übrig, als zur letzten und besten Waffe zu greifen. Es gibt kein Zurück mehr. Aus diesen Erwägungen heraus habe ich in der Antwort an Amerika mich auf folgendes beschränkt: Deutschland ist nach wie vor zu Verhandlungen bereit, unter der Voraussetzung, daß die Handelsperre nicht beeinträchtigt wird. Der schweizerische Gesandte hat die Mitteilung weitergegeben und hat darauf eine sehr höfliche Note von Herrn Lansing bekommen, in der dieser anführte, er sei beauftragt worden, mitzuteilen, daß die Vereinigten Staaten von Amerika gerne weiterverhandeln wollten, falls wir unseren alten Standpunkt einnehmen. Das wäre Aufgabe des Unterseebootkrieges gewesen. Damit sind die sogenannten Verhandlungen, bevor sie zur Einleitung kamen, als gescheitert zu betrach-

ten und die Angelegenheit war für uns erledigt. Sie werden zugeben, daß sie nicht von der Absicht und von dem Wunsche diktiert worden sind, an dem Unterseebootkriege das Leiseste zu ändern. Der Staatssekretär befaßte sich sodann mit der vor einigen Tagen erfolgten Torpedierung mehrerer holländischer Dampfer und spricht namens der kaiserlichen Regierung sein Bedauern darüber aus und betont, daß die kaiserliche Regierung keinesfalls ein Verschulden trifft. Es beweist schließlich dieser Vorfall, wie gefährlich ein Befahren des Sperrgebietes ist. Ich möchte nochmals dem Wunsche Ausdruck verleihen, daß die neutralen Schiffe ihre Fahrten aufgeben möchten. Sie würden damit ihren eigenen Interessen dienen und wesentlich dazu beitragen, daß das ersehnte Ziel der Freiheit der Meere rasch erreicht wird.

Die Rumänenfrage im ungarischen Abgeordnetenhaus.

Budapest, 1. März. In der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses sprach der Rumäne Josef Siegescu. Er drückte die Uebersetzung aus, daß die politische Betätigung der ungarländischen Rumänen einzig allein im Rahmen der bestehenden ungarischen Parteien zu erfolgen habe. (Zustimmung.) Die ungarländischen Rumänen verhielten sich patriotisch. Diejenigen, die nicht nur Feinde des Vaterlandes, sondern auch ihres eigenen Volkes waren, wurden durch den Krieg weggeführt, dorthin, wohin sie gehören, ins perfide Rumänien. (Zustimmung.) Wenn ein Teil der Kronstädter rumänischen Intelligenz mit den Rumänen anlässlich deren Einbruchs sich verbrüdereten, und mit ihnen, als die Rumänen verjagt wurden, Ungarn verließen, so sei Redner der erste, der dieses Vorgehen als schändlichsten Vaterlandsverrat brandmarkte, welches den Tod verdiene. Es sei jedoch nicht ausgeschlossen, daß manche Rumänen mit Gewalt verschleppt wurden. Aus Einzelfällen dürfe keine Folgerung auf drei Millionen patriotischer Rumänen gezogen werden, die ihre Pflicht überall erfüllen. Nach Siegescu befaßte sich Ministerpräsident Graf Tisza eingehend mit den Ausführungen des Vorredners und erklärte, er glaube der ungeteilten Freude des ganzen Hauses über die patriotischen Ausführungen des Vorredners Ausdruck verleihen zu dürfen. Er hoffe, daß das ungarländische Rumänentum ohne Nebengedanken im Rahmen der gesetzlichen Verfügungen treu zum ungarischen Staatsgedanken den Weg der weiteren Entwicklung suchen werde. Was den zweiten Teil der Rede Siegescus anbelange, könne er weder ihm noch dem Abgeordneten Schmidt recht geben, da der heutige Zeitpunkt keineswegs geeignet erscheine, zu untersuchen, welche ungarländische Nationalität sich dem ungarischen Staat treuer erwiesen habe. Dies dürfe umso weniger geschehen, da er ganz positive Kenntnis davon habe, daß zur Zeit des Rumäneneinbruchs nicht bloß aus Ungarn rekrutierte Truppen, sondern auch zum Beispiel ins siebente Korpsbereich gehörende Truppen an den Befehlshaber das Ersuchen gestellt hatten, nach den gefährdeten siebenbürgischen Stellen entsendet zu werden, um mit dem eindringenden rumänischen Feind den Kampf aufzunehmen und ihre Heimstätten zu verteidigen. Der Ministerpräsident erwidert sodann auf einige Bemerkungen verschiedener Redner im Laufe der Debatte.

Der verschärfte U-Bootkrieg.

München, 1. März. Die letzte Nummer der englischen Wochenschrift „New Statesman“ in London schreibt: Der uneingeschränkte U-Bootkrieg bietet den Deutschen wirklich Aussicht auf Erfolg. Wir können in einigen Monaten wirklich zu Unterhandlungen gezwungen werden. Die deutsche Regierung hat erkannt, wo ihre wirkliche und einzige Aussicht liegt.

Zürich, 1. März. Der „Corriere della Sera“ schreibt: Die nächsten zwei Monate des U-Bootkrieges werden entscheiden, ob Italien sein Wirtschaftsleben aufrechterhalten kann oder wirtschaftlich kapitulieren muß. Die Regierung steht vor folgenschweren Entscheidungen wegen der wirtschaftlichen Zukunft des Landes.

Die Mittelmächte und die Vereinigten Staaten.

Berlin, 1. März. Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Genf: In den amerikanischen Weststaaten herrsche eine starke Stimmung gegen den Krieg. Bezeichnend sei das Auftreten des Stockamerikaners Wheeler, des Präsidenten der kalifornischen Universität, der in flammenden Worten gegen die Möglichkeit eines Krieges wegen einiger verfenkter Schiffe protestiert.

Verschiedene Nachrichten.

Budapest, 1. März. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Verordnung des Finanzministers über die Erhöhung der Zigarren, Zigaretten und sonstigen Tabakfabrikate um etwa 20 bis 30 Prozent.

Wien, 1. März. Der Flottenchef Vizeadmiral Njegovan ist zum Admiral ernannt worden.

Budapest, 1. März. Die Tagesblätter veröffentlichten eine Erklärung, wonach sie vom 1. März ab infolge des Papiermangels ihren Umfang noch weiter und zwar auf acht, beziehungsweise sechs, vier und zwei Seiten herabsetzen müssen.

Politische und Kriegsübersicht!

Der Krieg gegen Rußland. Das Amsterdamer „Handesblad“ meldet aus Petersburg: Das Ausbleiben aller amtlichen wie auch privaten Meldungen über die Tätigkeit an der russischen Front ist auf die fortbauende heftige Kälte, die an der ganzen Front von Riga bis zu der Donau herrscht, zurückzuführen. Nur Kanonaden und Patrouillenkämpfe sind fortwährend im Gange. Große Aktionen sind gegenwärtig unmöglich. Eine größere Tätigkeit fand in den jüngsten Tagen nur an dem südlichsten Teil der rumänischen Front statt, wo ein bulgarisches Regiment die Donau überschritt und sich in einem Dorf einnistete.

Der verschärfte U-Bootkrieg. Aus Mailand wird gemeldet: „Corriere della Sera“ bringt außer dem Bericht des Neuter-Bureaus eine genauere, private Wiedergabe der Rede Lloyd Georges. Diese Wiedergabe läßt die Äußerungen Lloyd Georges über Englands Notlage infolge des Unterseebootkrieges wirkungsvoller hervortreten. Der Londoner Mitarbeiter des Blattes schreibt zwar über den unbezwinglichen Siegeswillen, den Mut und die Opferwilligkeit Lloyd Georges und des englischen Volkes, muß aber zugleich die übermäßig tief einschneidenden Beschränkungen und Erschwerungen der englischen Volkswirtschaft und Lebenshaltung zugeben und andererseits neue Zumutungen kennzeichnen, die England seinen Verbündeten macht. Zur Verdeutlichung der Beschränkungen und Erschwerungen dient eine lange Liste von Waren, deren Einfuhr verboten wird. Der Korrespondent erwähnt unter anderem, daß die an reichlichen Fleischgenuß gewöhnten Engländer nun eine Tagesration von 160 Gramm erhalten, sowie daß die Bierherstellung von 36 Millionen auf zehn Millionen Faß herabgesetzt wird, was auf den Kopf der Bevölkerung eine Jahresverbrauchsmenge von nur 35 Litern ergebe, wobei überdies der Bierpreis demnächst anderthalb Schilling für den Liter erreichen werde. In betreff der Zumutungen an Englands Verbündete schreibt der Korrespondent: Unverkennbar sind es nicht leichte Opfer, die Italien trägt. Die neuen Einfuhrverbote Englands treffen Wein, Früchte, Seide, Hülse und Lederartikel italienischer Herstellung. Aber in Wirklichkeit wird nicht bloß die Einfuhr, sondern fast

die gesamte italienische Ausfuhr nach England verringert oder aufgehoben. Auch die Einfuhrverbote des Vorjahres werden nunmehr ausnahmslos und schonungslos durchgeführt. Dies stellt in Anbetracht der Entwicklung, die die italienische Ausfuhr nach England während des Krieges erhalten hat, und der Anstrengungen der italienischen Industrie, auf dem englischen Markte die billigen deutschen und österreichischen Manufakturwaren zu ersetzen, ein ernstes Passivum für Italien dar. — Auch Frankreich habe sich mit der neuen Lage abfinden müssen, nachdem Verkehrsminister Herriot in eifrig betriebenen Verhandlungen vergeblich Zustände von der englischen Regierung zu erlangen getrachtet hatte.

Aus Lausanne wird berichtet: Die wirtschaftlichen Folgen der Blockade für Frankreich wachsen reißend. Die Kammer votierte die dringende Rückkehr der Altersklassen 1889 zur Feldarbeit. Die Regierung unterbreitete weitere Gesetzesvorlagen für Anmeldung der Kupfergegenstände, Erhöhung der Steuertaxe für Getränke, die Einführung der Eichrietage; die Butterzufuhr ist sehr gering und der Preis beträgt über zehn Francs, deshalb wurde mit dem 1. März die Maximalisierung und Requisition in Aussicht genommen. Volks- und Mittelschüler werden zur Feldarbeit herangezogen, der Bahnverkehr herabgesetzt.

Die Entschädigung der Siebenbürger Kriegsgeschädigten.

(Rede des Reichstagsabgeordneten Dr. Karl Schmidt.)

Im Nachstehenden geben wir diejenigen Teile der am 24. Februar im ungarischen Abgeordnetenhaus gehaltenen, in unserer Montagnummer bereits kurz skizzierten, Rede des Abgeordneten Dr. Karl Schmidt wieder, die sich unmittelbar auf die Frage der Entschädigung der infolge des Rumäneneinbruchs geschädigten Siebenbürger beziehen. Dr. Schmidt sagte nach einer kurzen Einleitung, in der er mit seinem Vorredner über die Wahlrechtsfrage polemisierte, folgendes:

Gehrtes Haus! Ich will mich mit der Frage der durch den rumänischen Einbruch verursachten Schäden beschäftigen, die jetzt ebenso, wie während der Herbsttagung der Gegenstand mehrerer Reden gewesen ist. Die im Herbst gehaltenen Reden standen unter dem subjektiven Eindruck des gerade damals empfundenen tiefen Schmerzes, der unmittelbaren Eindrücke, während wir heute, nach der günstigen Entwicklung der Ereignisse eher ein objektives Urteil fällen können. Jetzt haben diese Frage auch meine geehrten Abgeordnetenkollegen Graf und Szterenyi berührt, und ich bemerke gleich, daß ich in demselben Geist und in demselben Sinne sprechen werde, nur vielleicht ein wenig ausführlicher. Wenn auch ich so frei bin, mich mit diesem Gegenstand zu beschäftigen, so tue ich es darum, weil es nicht schaden kann, wenn eine so wichtige Frage von möglichst vielen Seiten beleuchtet wird. (Zustimmung.)

Es leidet keinen Zweifel, und wir würden es vergeblich leugnen, daß im Anfang in Siebenbürgen die Erbitterung sehr groß war, denn wir haben ja sozusagen ohne Schwertstreich einen sehr beträchtlichen Teil Siebenbürgens den Feinden überlassen. Wenn ich auch die in dieser Sache abgegebene Erklärung und Pläne des Herrn Ministerpräsidenten zum größten Teil annehmen muß, so kann ich doch meine Ueberzeugung nicht verschweigen, daß es, wenn wir die siebenbürgischen Pässe rechtzeitig ein wenig befestigt hätten, vielleicht auch mit geringen Kräften gelungen wäre, den Feind wenigstens für kurze Zeit aufzuhalten, so lange, bis die Evakuierung in ein bis zwei Wochen systematisch hätte geschehen können. (So ist es, links.) Das wäre keine so schwere Aufgabe gewesen. (So ist's, links), denn ich habe von deutschen Offizieren, die später im Tömöser Paß an den Predealer Kämpfen teilgenommen haben, gehört, man hätte mit ein oder zwei gut versteckten Batterien den Feind eine oder zwei Wochen lang aufhalten können. (Andreas Rath: Und dann hätte Tija keine schlaflosen Nächte haben müssen.) Die Pässe hätte man umso eher befestigen müssen, als nach dem Balkankrieg die Stimmung in Rumänien so erhitzt, so feindselig war, daß jedermann wußte, Rumänien werde später in die Reihe unserer Feinde eintreten. Dort predigte schon seit 1913 jeder-

mann, Rumäniens nächste Aufgabe sei, Siebenbürgen zu erobern und Großrumänien, „Romania mare“, ins Leben zu rufen. Diese Rumpelrederei in die Kreise unserer Rumänen durch, und es war auffallend, daß noch vor dem Ausbruch des großen Krieges das Gerücht unter ihnen verbreitet war, nächstens würden ihre Brüder von jenseits der Gebirge kommen, und daß für diesen Fall in den Grenzkomitaten die Häuser aufgeteilt waren, welcher Rumäne dies oder jenes Szekler- oder sächsisches Haus bekommen werde. Wenn wir dies Gerücht nur in einem Dorf gehört hätten, hätten wir es vielleicht für leeres Geschwätz gehalten, aber es war auffallend, daß es aus mehreren Dörfern und aus mehreren Komitaten durchsickerte. Und wenn schon die rumänische Stimmung auch vor dem Krieg gegen uns war, so war dies während des Krieges noch mehr offenbar. Rumänien sprach zwar die Neutralität aus, aber diese war nicht eine freundschaftliche, sondern von Anfang an ein feindliche Neutralität. Niemals habe ich gehört, daß Rumänien Serbiens aus Rußland kommende Munition und Kriegsmaterial nicht durchgelassen hätte, ich weiß vielmehr im Gegenteil, daß jeder derartige Transport ungehindert durch Rumänien nach Serbien gegangen ist. Aber wenn wir nach der Türkei Munition schicken wollten, legte Rumänien sein Veto ein, und ich erinnere mich, daß eine lange Verhandlung nötig war, bis Rumänien nur mit schwerer Mühe einen oder zwei solche Transporte durchließ.

Solange unsere galizischen Petroleumquellen in unseren Händen waren und wir reiche Petroleum- und Benzinvorräte hatten, ließ Rumänien ganz ruhig das Petroleum ausführen. Sobald jedoch die galizischen Petroleumquellen in die Hände der Russen gelangt waren, und sich bei uns Mangel an Benzin und Petroleum zeigte, war es Rumäniens erster Schritt, daß es das Petroleum- und Benzinausfuhrverbot aussprach. Wenn es uns im Laufe des Krieges Getreide gab, tat es das immer im Austausch gegen solche Artikel, die es selbst benötigte, ja gegen solche Artikel, die es zu Zwecken seiner eigenen kriegerischen Vorbereitungen brauchte. Und wenn wir schon in der ersten Zeit des Krieges dieses sein feindliches Verhalten beobachteten und sahen, daß es eher auf die Seite unserer Feinde treten werde, so wurde dies im Juli des vorigen Jahres noch mehr offenbar. Im Juli und August des vorigen Jahres konnten aus den verschiedenen Anzeichen, besonders aus den nach Rom, Paris und Petersburg entsendeten Gesandtschaften, ferner aus der Haltung der Entente-Presse auch die nicht Eingeweihten schon mit aller Bestimmtheit feststellen, daß Rumänien ehestens in die Reihe unserer Feinde treten und uns angreifen werde. (So ist's, von links.) Damals jedoch fing die amtliche Beruhigung an, und wenn jemand sein Vermögen in Sicherheit bringen wollte, machten die Behörden Schwierigkeiten, ja ich weiß Fälle, wo die Behörde geradezu einzelne mit Strafe bedrohte, wenn sie sich zu flüchten unterständen, und dadurch Panik hervorrufen würden. (So ist's, links.)

Noch am 27. August, also an demselben Sonntag, an dessen Abend der Krieg erklärt wurde, beruhigten in ein paar Gemeinden des Kronstädter Komitates die Geistlichen auf Grund einer amtlichen Verständigung von der Kanzel aus die Gemeinde; sie sagten, es sei gar keine Gefahr und schon am Abend desselben Tages erfolgte die große Katastrophe. Gerade darum war anfangs die Erbitterung in Siebenbürgen ohne Unterschied der Parteistellung riesengroß. Wenn inzwischen diese Erbitterung einer gewissen Ausföhnung gewichen ist, so ist das der Erkenntnis zu verdanken, daß eventuell gerade der Umstand, daß es möglich war, in Siebenbürgen einen Teil des rumänischen Heeres zu vernichten, es möglich gemacht hat, daß Mackensens von Sinden her kommendes Heer die Rumänen leichter schlagen konnte. (Zustimmung links; Rufe rechts: „Jetzt ruft Eljen!“ Andreas Rath: Die Feindesungeachtet will die Ruhe in die Gemüter nicht zurückkehren, denn sie halten es für ungerade, daß, während die Behörde in so großem Maße dazu beitrug, daß die Einwohnerschaft

den wertvollsten Teil ihres Vermögens nicht retten konnte, sie am Schadenersatz keinen Anteil haben sollen.

Im Augenblick der Gefahr konnte man natürlich in ein, zwei Tagen keine solche Rettungsaktion durchführen, wie man sie hätte in ein oder zwei Wochen ausführen können. So geschah die Flucht in riesiger Kopflosigkeit und Planlosigkeit, und daran war zum großen Teil der Umstand schuld, daß der Wirkungsbereich der bürgerlichen und der militärischen Behörden in bezug auf die die Evakuierung betreffenden Agenden nicht völlig abgegrenzt war. So nahm das Militär die ganze Macht für sich in Anspruch, und leider gebrauchte es diese Macht nicht in jedem Falle so, wie es im Interesse der Einwohnerlichkeit nötig gewesen wäre. (Andreas Rath: „Na, jetzt ruft Ehen!“) Wo z. B. Militär war, dabei es die Wegtreibung des Viehs in die Hände, dabei war aber die Systemlosigkeit groß. Anstatt daß man die Viehherden gemeinbeweise abgesondert gehalten hätte, hinderte man es nicht, daß sich die Herden der einzelnen Gemeinden vermischten, ja man machte sich nicht einmal Aufzeichnungen davon, wieviel Stück Vieh in diese und wieviel in jene Gemeinde gehörte; in sehr vielen Fällen wußte man überhaupt nicht einmal, welcher Gemeinde die Herde gehörte. Bitte sich einmal diesbezüglich die Schriften der Viehübernahmungskommissionen anzusehen; daraus wird hervorgehen, daß ich nicht übertrieben habe. Umso mehr muß ich mich wundern, daß trotz der großen Verwirrung, die in dieser Beziehung herrschte, die Siebenbürger Repatriierungskommission für die Viehübernahme der durch die Kriegs-Viehübernahmungskommissionen übernommenen herrenlosen Viehstücke eine allzu kurze Frist ausgesetzt hat. Ich ersehe aus den Kronstädter Zeitungen, daß die Meldungsaufrorderung nur am 11. und 13. Februar veröffentlicht wurde und der Termin auf den 15. Februar angesetzt war. Ich für meinen Teil habe diese Mitteilung am 15. Februar in den Kronstädter Zeitungen gelesen und wer nun den dörrlichen Postverkehr kennt, der weiß, daß dorthin die Aufforderung wahrscheinlich noch viel später gelangt ist, als hierher nach Budapest. Daher würde ein Umbedingt die Ausschreibung eines Ergänzungstermins für notwendig halten, denn in der ersten Rundmachung wurde gesagt, wer sich jetzt nicht melde, der habe jeden Anspruch verloren.

(Schluß folgt.)

Tagesbericht.

(Die Wünsche der nichtstaatlichen Lehrer.) In einer Petition an das Abgeordnetenhaus bittet der Landesverband ungarischer Lehrkräfte um die Verbesserung der Lage der nichtstaatlichen Lehrer, die der Kriegszustand überaus schwer trifft, zumal sie weitaus geringere Kriegsunterstützung erhalten als die staatlichen Lehrkräfte. Eine Abordnung des Verbandes wird im Laufe dieser Woche bei den zuständigen Ministern und den Präsidenten aller Reichstagsparteien in dieser Sache vorsprechen.

(Im Abgeordnetenhaus herum.) Keine strafbare Handlung! Das Budapest Landwehr-Divisionsgericht hat gegen den Korporal Georg Palasfalvi, der, in unzurechnungsfähigem Zustande Schüsse abgegeben hat, das Verfahren „mangels einer strafbaren Handlung“ eingestellt. Zugleich wurde die Verfügung getroffen, daß Palasfalvi, dessen Urlaub inzwischen ohnehin abgelaufen ist, an die Front zurückkehre.

(Neue Lebensmittelbeschränkungen in England.) Der britische Lebensmittelkontrollen hat, wie aus London gemeldet wird, den Verkauf von Brot in frischem Zustande verboten. Brot darf erst dann in den Verkehr gebracht werden, wenn es mindestens zwölf Stunden alt ist. Ebenso verbietet eine Verfügung des Lebensmittelkontrollen die Verwendung von Korinthen, Zucker und Milch in den Bäckereien. Die „Morning Post“ stellt in ihrem Wochenbericht eine 25- bis 40prozentige Steigerung der Preise für Lebensmittel und Gebrauchsartikel in den beiden letzten Wochen fest.

(Ein revolutionärer Vorfall in Irland.) Nach einem Bericht des „Daily Telegraph“ fand am 10. Februar ein „Sinn Feinerball“ statt, zu dem Einladungen unter dem Motto „God punish England“ (Gott strafe England!) ausgegeben wurden. Zweihundert

Soldaten bildeten einen Kordon um das Tanzlokal. Als die Veranstaltung zu Ende war, ereigneten sich auf der Straße blutige Zusammenstöße mit der Truppe. Eine größere Anzahl von Frauen wurden durch Hiebe der Soldaten verletzt. Während der ganzen Nacht hielten Polizisten Jagd auf „irische Rebellen“. Wer nicht die mündliche Versicherung abgab, ein loyal denkender Bürger zu sein, wurde ins Gefängnis geworfen.

(Passive Resistenz russischer Arbeiter.) Wie aus russischen Zeitungen hervorgeht, hat die russische Arbeiterschaft beschlossen, als Protest gegen die Verhaftung der Arbeitervertreter in den Kriegsindustriekomitees und gegen die auch sonst bezeugte arbeitserfindliche Haltung der Regierung in denjenigen Fabriken, die für das Heer arbeiten, passive Resistenz zu üben. Dies soll in der Weise geschehen, daß eine bestimmte Anzahl von Arbeitern täglich den Fabriken fern bleibt. Anweisungen darüber, welche Arbeiter und welche Fabriken an den verschiedenen Tagen der Woche von der Resistenz betroffen werden, gibt ein Geheimauschuß. Der Zweck dieses Beschlusses ist, wichtige Heereslieferungen bedeutend zu verzögern. Die Regierung bemüht sich bisher vergeblich, diese Bewegung unter den Arbeitern zu unterdrücken. Sie ließ nunmehr in den Fabriken durch Anschlag bekanntmachen, daß das Fernbleiben von der Arbeit ohne Entschuldigung die strengsten Strafen und die Verweisung an die Front zur Folge haben werde. Die Antwort der Arbeiter auf diese Androhung bestand darin, daß nun täglich die doppelte Anzahl von Arbeitern als vorher der Arbeit fernbleibt.

(Der Neutralitätsgewinn Amerika.) Nach den amtlichen Angaben des amerikanischen Handelsamtes beträgt die Gesamtausfuhr von Waffen und Munition seit Ausbruch des Krieges bis zum 30. September 1916 761,054,094 Dollars oder, mit anderen Worten, eine Million Dollars täglich. Von dieser Riesensumme entfallen auf Patronen etwa 70, auf Pulver 267 1/2, auf andere Explosivstoffe 379 1/2 und auf Waffen etwa 44 Millionen Dollars. Für den Monat September 1916 verteilen sich die Zahlen wie folgt: 5,788,653 in Patronen, 84,886,942 in Pulver, 84,615,989 in anderen Explosivstoffen und 9,259,253 in Feuerwaffen, zusammen rund 84 1/2 Millionen Dollars in einem einzigen Monat oder 117,500 in jeder Stunde. Damit ist indes Amerikas Leistung zum Kriegsmaterial unserer Feinde nicht erschöpft. An leeren Granathülsen an den Vierverband wurden für über 15 Millionen Dollars ausgeführt, an Pikrin und anderen Explosivstoffen zu deren Füllung über 4 1/2 Millionen, an leeren Patronenhülsen, Granatenzünden usw. 26 Millionen, an Pferden und Mauleseln 10 1/4 Millionen, an Automobilen 8 Millionen, an Naphta und Gasolin für ihren Betrieb rund 53 1/2 Millionen, an Soldatenschuhen und Stiefeln über 900,000 Paar, an Stacheldraht nahezu 3 1/2 Millionen Dollars, an Gasolin-Zugmaschinen 344, an Motorrädern für den Aufklärungs- und Depeschendienst 1084 Millionen, an Kupfer für die Herstellung von Granaten usw. nahe an 17 Millionen, ungezählte Millionen in anderen Rohmaterialien für den Kriegsbedarf, Hunderte von Millionen in Nahrungsmitteln für die kämpfenden Truppen Englands und seiner Verbündeten; zusammen während des einen einzigen Monats September Waren im Werte von rund 423 Millionen Dollars oder nahezu 600,000 Dollars in jeder Stunde.

Aus Hermannstadt und Umgebung.

(Vorlesungen im Frauenheim.) Freitag den 2. März fällt die Vorlesung aus und wird voraussichtlich Freitag den 16. März stattfinden.

(Mißstände bei der Metalleinlösung.) Eine hiesige Einwohnerin führt bei uns Klage, daß sie den Betrag für Kupfergegenstände, die sie vor Monaten der hiesigen Metalleinlösungsstelle ausgeliefert habe, nicht bekommen könne. Erst habe sie wiederholt den betreffenden Geschäftsmann gesucht, sei dann von ihm auf drei Wochen vertröstet und gestern sehr barsch damit abgefertigt worden, daß er ihr den Betrag nicht zahlen könne, sie möge tun, was sie wolle. Die Richtigkeit dieser Darstellung vorausgesetzt, die wir nicht nachprüfen können, möchten wir bemerken, daß hier ein Mißstand vorzuliegen scheint, der unbedingt ehestens abgestellt werden muß. Es geht nicht an, daß das Publikum, das opferwillig wichtige Gebrauchsgegenstände dem öffentlichen Zweck darbringt, um sein Geld wiederholte Wittgänge machen und gegebenenfalls noch die

Schererei einer gerichtlichen Klage haben soll. Es ist ohne Zweifel die Pflicht des betreffenden Geschäftsmannes, der die Gegenstände einmal übernommen hat, auch die dafür entfallenden Beträge auszu zahlen und dann selbst zuzusehen, wie er sie von der Metallzentrale wieder hereinbekommt. Wir möchten die Aufmerksamkeit der für die Ueberwachung der Tätigkeit der Metalleinlösungsstelle zuständigen Behörde auf dies Vorkommnis lenken und werden ihr gegebenenfalls den Namen der Beschwerdeführerin mitteilen.

(Treibjagd.) Der Hermannstädter Jagdverein veranstaltet Sonntag den 4. März eine Treibjagd auf Raubwild. Versammlungsort: Punkt 8 Uhr früh beim Reschmarer Kreuz. Der Anmeldebogen erliegt beim Vereinskassier, wo Anmeldungen bis Sonnabend den 3. März entgegen genommen werden. Der Jagdleiter.

(Sektion Hermannstadt S. R. B.) Als Gründende Mitglieder sind weiter beigetreten: Weißbäckermeister Albert Gantner; J. Johann Keil; Privatier Rudolf Gardit v. Karba; Apotheker Dr. Hans Binder; R. u. t. Stabsarzt Dr. Heinrich Schuller; Kaufmann Josef Zikeli; R. u. t. Hauptmann Fritz Kömer; Beamtenwitwe Luise v. Brennerberg; Artilleriezeugverwalter Karl Morwiger; R. u. t. Major Adolf Reiner; R. u. t. Leutnant Dr. Felix Eitel; Kommerzialrat Gustav Binder; Fel. Johanna Fabritius; R. u. t. Oberst Johann Dutsch. — An Spenden sind eingelaufen von: Joh. Wilhelm Bach 100, Kaufmann Josef Zimmermann 20, Oberforststrat Ignaz v. Sämegh 10; für den Wiederaufbau der zerstörten Schutzhütten von: Oberstuhlrichter Dr. Arnold Bruckner, Neufmarkt, zur Erinnerung an Dr. Wilhelm Bruckner sen. 30; für die Höhe Rinne: R. u. t. Stabsarzt Dr. Heinrich Schuller, als Kranz auf das Grab seiner lieben Tante, Frau Luise Schneider geb. Schuller 20; Artilleriezeugverwalter Karl Morwiger 40, Juwelier Erwin Esallner jun. 10, für die Bulleahütte: Artilleriezeugverwalter Karl Morwiger 40, Oberstengattin Hedwig Mangesius 20, für die Presshütte: Friederike Schuster und Fritz Connert 30 Kronen.

(Widmung.) Die „Mramorater Genossenschaftsmühle als Genossenschaft“ (Temeser Komitat) hat aus ihrem 1916er Reingewinn den Betrag von 2000 Kronen dem Siedlungsfond des Raiffeisenverbandes gewidmet. Für die reiche Spende spricht auch an dieser Stelle ihren herzlichsten Dank aus die Verbandsanwaltschaft.

(Kleine Mitteilungen.) Gefunden wurde in der Dnergasse ein weißer Hut. Abzuholen von H. Köhler, Fleischergasse 34.

Aus dem Matrikelamt.

Eheschließungen.

Adolf Schuster, Kellner, evang. A. B., aus Hermannstadt, und Elise Bordozy, Verkäuferin, röm.-kath., aus Kronstadt. — Gustav Nürnberger, Weber, aus Hermannstadt, und Josefa Figuli, aus Bodendorf, beide ev. A. B.

Verstorbene.

Im Februar: 18.: Helene Joandrea, gr.-or., 31 Jahre, Neppendorfer Straße 100; Gisela Engl, ev. A. B., 27 Jahre, Hechtgasse 5; Maria Zimrova, röm.-kath., 68 Jahre, Engelleitergasse 4. — 19.: Ida Kouka, unit., 19 Monate, Margarethen-gasse 14. — 20.: Nikolai Dprean, gr.-or., Tagelöhner, 33 Jahre, Basteigasse 2; Thomas Gabor, gr.-or., Tagelöhner, 44 Jahre, Alttemberggasse 4; Eduard Jungbauer, röm.-kath., Bahnaufseher, 49 Jahre, Neugasse 13; Jakob Bera, gr.-or., Tagelöhner, 44 Jahre, Alttemberggasse 4. — 21.: Maria Ruck, ev. A. B., 3 Monate, Saggasse 25; Michael Schmidt, evang. A. B., 23 Tage, Mariagasse 14; Johann Hudea, gr.-kath., Tagelöhner, 40 Jahre, Neppendorfer Straße 166. — 22.: Georg Beer, evang. A. B., Tagelöhner, 54 Jahre, Fingerlingsplatz 7; Helene Chidu, gr.-kath., 11 Monate, Holzgasse 6. — 23.: Elise Hertel, evang. A. B., 78 Jahre, Reispargasse 11; Katharina Dürer, ev. A. B., 61 Jahre, Wiejengasse 3; Johann Hill, evang. A. B., Landmann, 28 Jahre, Basteigasse 2; Georg Gasparyk, gr.-or., Tagelöhner, 34 Jahre, Alttemberggasse 4. — 24.: Ernil Borcia, gr.-or., Bankbeamter i. R., 47 Jahre, Harteneckgasse 58; Johann Popa, gr.-kath., Tagelöhner, 60 Jahre, Krautgasse 24. — 25.: Peter Sietich, ev. A. B., Kaufmann, 27 Jahre, Elisabethgasse 74.

Verantwortlicher Hauptschriftleiter:
Emil Neugeboren.

Gestern früh entschlief sanft nach kurzem Leiden unser lieber, guter Onkel

Robert Bergleiter

Kaufmann i. R.

im 74. Lebensjahre. Dies zeigt tiefbetrübt an

die trauernde Familie.

Die Beerdigung findet Freitag den 2. März l. J. nachmittags 3 Uhr von der Kapelle des alten evang. Friedhofes aus statt.

Hermannstadt, am 1. März 1917.

732

Beerdigungsanstalt R. Paly und Sohn.

Dankfagung.

726 1

Für die zahlreichen Beweise inniger Teilnahme an dem schmerzlichen Verluste unseres unvergesslichen Bruders **Peter Stetsch**, für die Kranzspenden, Beileidschreiben sprechen auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten ihren innigsten Dank aus die trauernden Geschwister.

Parterre-

Gassenwohnung

Sonnseite, 3 reine Zimmer samt Nebenräume u. Bugehr, ist an ruhige Partei zu vermieten. Anfragen Badergasse Nr. 8, zu besichtigen von 9 bis 12 Uhr. 729

Ein antiker 3x4 Meter grosser

Perserteppich

zwei ganz neue Klaviere, Mahagoni, Firma Frits Sohn u. Wirth; eine Salon-garnitur aus grünem Rips, eine Kredenz, ein Trumeaukasten, ein Speisetisch für 16 Personen, nussmatt, ein Kinderbett aus Messing, sind zu verkaufen. Anzufragen zwischen 11-1 u. 2-5 Uhr Grosser Ring Nr. 22, im St. 725 1

Zu verkaufen

Zu verkaufen

Quergasse Nr. 35, I. Stock. 1 grosse schöne Hängelampe (Petroleum-Rundbrenner), 2 grosse Blechbüchsen (für Fett), eine sehr gute, alte Violine samt Bogen u. Violinkasten, 1 Violinschule (Heinrich Hohman), 1 schwarzer Herrenrock (Kaiser), 1 Kredenz. Zu erfragen von 1-3 mittags. 728 1

Zu verkaufen

leichte Kalesche, guter Klavierflügel, Geschäftseinrichtung und ein billiger Landauer Wollgasse Nr. 10. 727 1

Geübte

Verkäuferin

welche in erstklassigen Geschäften schon angestellt war, findet Aufnahme im **Schuhsalon L. Bán** jun Heltauergasse 49. 733 1

Bettzeug

zu verkaufen, Lederergasse Nr. 11 Nachzufragen nur nachmittags. 731 1

Frau vom Land

sucht tagsüber Arbeit; geht als **Aushilfe ins Haus** oder als **Stütze od. Köchin**; empfiehlt sich auch für **Krankenpflege**. Näheres Reisporgasse Nr. 11, bei Fr. Knall. 734 1

Berggasse 5

sind kleine und grössere Wohnungen möbliert oder unmöbliert auch per sofort zu vermieten. 724 1

Möbl. Zimmer

für ein oder zwei Herren, eventuell mit Küchenbenützung Quergasse Nr. 29 rechts. 737 3

NEUHEIT!

Kakao-Tee mit Zucker vorzüglicher Ersatz für Kaffee, Tee etc. Wohlgeschmeckendes, gesundes Frühstück mit oder ohne Milch, besonders für Kinder. Einfache Zubereitung. Zu haben in der Spezerei- u. Kolonialwarenhandl. **H. Rössler**, Nagyszeben, Fleischergasse. 730 1

DER

eiserne Mass zwingt uns zu jener Massregel, die wir unserem treuen Kundenkreise gern erspart hätten. Wo sind heute die Preise, an die uns der

FRIEDE

gewöhnt hatte. Alle Rohstoffe sind in beispielloser Weise in die Höhe geschneit, so dass wir nur mit übermenschlicher Anstrengung in der Lage sind, den Diana-Franzbranntwein in seiner alten, hervorragenden Qualität und Stärke herzustellen. Wir sind also gezwungen, den Preis des Diana-Franzbranntweins neuerdings zu regeln.

KOMMT

aber wieder der Friede und mit ihm die Wiederherstellung der Verhältnisse vor dem Kriege, dann werden wir uns beilen, wieder die früheren Verkaufspreise herzustellen.

DOCH!

heute sind wir bemüsst, die Preise wie folgt festzustellen: 574 10

Diana - Franzbranntwein

kleine Flasche Preis Kronen 1-30
grosse " " " 3-50
grösste " " " 7-

Diana Handels-A.-G.

Budapest, V., Nádor-utca Nr. 6.

Kaufe grössere Posten

Sauerkraut

Anträge an Leopold Neumann, Heltauergasse 16. 736 1

Forman gegen Schnupfen

Dose 40h



735 1

Zu vermieten, freundliche

Gassenwohnung

5 Zimmer, Küche usw. Kleine Erde 21. I. Stock. Näher. beim Hausmeister. 427 3

Kinderloses ruhig. Ehepaar sucht trock.

WOHNUNG

2 Zimmer und Küche mit zwei Eingängen, Oberstadt. Adresse unter „Ruhig“ an die Verw. d. Bl. erbeten. 699 2

WOHNUNG

2 eventuell 3 Zimmer, Küche, Badezimmer und Vorzimmer sofort zu vermieten, Teutschg. 1, Fonnwiese. 716 2

Doppelte Buchführung

und Schönschrift wird gründl. in 6 Wochen gelehrt. Erfolg gar. Dant- u. Anerkennungs-schreiben stehen zur Einsicht bereit. Langgasse Nr. 9. Sprechstunde 11-12 Uhr. 710 1

Wohnung

im Hochparterre, Sonnenseite, bestehend aus 5 Zimmern, Badezimmer usw, ist vom 1. April Bedeusstrasse 7 im Erlangenviertel zu vermieten. 388 3

Neuer Székler-

Deffert-Schafkäse

aus garantiert reiner Schafvollmilch. Feinster Schmelzkäse und Ubbakäse

Carl Albrecht

Burgergasse Nr. 15. 521

Jucken, Krätzen, Flechten

beseitigt raschestens die „**Braune Salbe**“. Kleiner Tiegel K 1-60, grosser Tiegel K 3-, eine Familienportion K 9-. Mit Gebrauchsanweisung bestellbar: 566 5

Dr. Flesch E., „Kronen-Apotheke“ Győr

Selbstgehende Dampfmaschinen

Kompond und stabile Dampfmaschinen
Dampfdreschmaschinen-Garnituren
Selbstgehende Lokomobile
Dreschkasten
Drehbänke
Klee-Reiniger
Elevatoren
Motore

Dampfpflüge und Dampfkessel in unausgebessertem Zustande kaufen gegen Barzahlung 638 2

Friedrich Testvérek

Maschinenfabrik ... Temesvár.